

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3132.

Ahrensburg, Dienstag, den 29. August 1899.

22. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die

„Stormarnsche Zeitung“

für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von nur **14 Pfg.** mit Bestellgeld entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne schriftliche Quellausgabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, den 28. August.** Zwecks Herstellung einer elektrischen Bahnverbindung zwischen Hamburg und Lübeck sind schon seit längerer Zeit von einer großen Berliner Firma Erhebungen über die Verkehrsverhältnisse zur Berechnung der Rentabilität angestellt. Die Angelegenheit ist allerdings noch im Erörterungsstadium dürfte aber in Anbetracht des regen Verkehrs zwischen diesen beiden Hansestädten zu erhoffen sein. Als Linie ist die Lübeck-Hamburger Chaussee in Betracht gezogen, um gleichzeitig zwischen den einzelnen Orten den Verkehr zu erleichtern.

Ein Schadenfeuer entstand heute Mittag um 12 Uhr in einem am Wege nach Beimoor belegenen zum gräflichen Gute gehörigen Arbeiter-Wohnhaus. Das mit Stroh gedeckte Haus stand in kurzer Zeit in Flammen, so daß an ein Retten nicht viel zu denken war. Auch der in kurzer Entfernung abliegende Stall wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Ein Zwei-Markstück, das sich als ein falsches erwies, wurde am Sonntag Morgen an dem hiesigen Fahrtartenschalter von einem Manne verausgabt.

**Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 24. August.** Schöffen: Tischlermeister Eggers-Ahrensburg und Hufner Westphal-Ahrensfeld. Der Kuchtschicht Nielsen früher in Timmerhorn wurde, da er eigenmächtig bei dem Gemeindevorsteher Ahlers den Dienst verlassen hatte, mit 10 Mk. Geldstrafe u. 2 Tagen Gefängniß bestraft. Der Knecht Hay aus Oldenfelde wurde wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges unter Annahme mildernden Umstände zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Angeklagt wegen Unterschlagung war die Dienstmagd Rohs aus Wulfsdorf, wurde aber wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Ebenfalls freigesprochen wurde der frühere Fuhrmann P. Reiche, der wegen Diebstahls angeklagt war. Eine Privatklage zweier Brüder aus Altrahnsfeldt wurde durch Vereinbarung erledigt.

**Altrahnsfeldt, den 28. August.** Ein Arbeiter aus Hirschensfelde hatte längere Zeit seinen 12jährigen Sohn hier untergebracht und auch in die hiesige Schule geschickt. Als er nun vor einiger Zeit denselben nach Hirschensfelde zurücknahm, hatte man von ihm verlangt, daß er seinen Sohn ordnungsmäßig als zugezogen beim Gemeindevorsteher anmeldete. Da der Vater dies nun nicht für erforderlich hielt, wurde er vom Amtsvorsteher in Strafe genommen. Hiergegen hatte nunmehr der Arbeiter Berufung beim Gericht eingelegt und erzielte bei der letzten Schöffengerichtssitzung in Wandsbek ein freisprechendes Urtheil, da ausgeführt wurde, daß die Vorschriften in Bezug auf An- und Abmeldung von Personen auch Minderjährige nicht angewendet werden könnten.

Kürzlich hatte eine Notiz Verbreitung gefunden, wonach laut Reichsgerichtsentcheidung an der Hand geführte Stahlrosse in der Dunkelheit brennende Laternen zu tragen hätten. Wie wir jetzt erfahren, beruht diese Mittheilung auf einem Irrthum; dem Rechtsvertreter des deutschen Radfahrerbundes ist

auf direkte Anfrage beim Reichsgericht die Antwort zugegangen, daß von diesem eine Entscheidung der erwähnten Art niemals getroffen worden ist.

**Segeberg, 24. August.** Heute kam zu dem Pferdehändler Petersen ein Knecht mit der Anfrage, ob er ihm ein Pferd eintauschen wolle. Natürlich war der Händler hierzu bereit, worauf sich der Knecht entfernte, um das Pferd zu holen. Da er selbst keinen Gaul besaß, stahl er Herrn Schmölle in Krögsberg einen und vertauschte ihn bei Petersen gegen ein anderes Pferd, zu dem er noch 285 Mk. baares Geld erhielt. Der Diebstahl wurde jedoch bald ruckbar und der Sohn des Pferdehändlers machte sich mit seinem Fahrrad auf die Verfolgung. In Ahrensbüttel gelang es ihm, den Dieb abzufassen, aber Geld wurde bei ihm nicht gefunden. Nach Angabe des Verhafteten will er noch zwei Komplizen haben, die das Geld bei sich führen sollen. Einer dieser Helfer ist bereits gefaßt, doch auch er hat kein Geld und den dritten, der das Geld haben soll, hat man noch nicht ermitteln können. Sehr wahrscheinlich ist es, daß das Geld versteckt und das Mädchen vom dritten Kumpen erfunden ist, um die Behörde auf falsche Fährte zu führen.

**Neustadt, 23. August.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Nachmittag im Roger Weg neben der Guttiner Chaussee. Der Bahnhofrestaureur Witt von hier kam mit seinem sechsjährigen Sohne und einigen Bekannten von einer Ausfahrt zurück, als plötzlich das Pferd scheu wurde und durchging, wobei der Wagen auf einen Steinhaufen geriet und umschlug. Der Knabe wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Von den übrigen Insassen des Wagens, die unverletzt geblieben waren, wurde er darauf bewußlos und starr blutend auf dem Wege gefunden. Er hatte gräßliche Verwundungen am Kopfe erlitten. Ein hiesiger Arzt, der gerade des Weges kam, nahm Vater und Kind auf seinen Wagen. In der eckerischen Wohnung angelangt, starb der verunglückte Knabe.

**Niendorf, 24. August.** Eine höchst interessante Erscheinung konnte man, den „All. Nachr.“ zufolge, am vorigen Freitag Abend gegen 7 Uhr in Niendorf beobachten. Gerade über dem Dorfe standen in einer Höhe von 800 m von einander zwei Drachen, ein spitzer vierediger und ein achteckiger. Bei genauer Beobachtung sah man, daß die untere Spitze des vieredigen Drachens in Zwischenräumen von 25 bis 30 Sekunden Funken sprühte, welche sich in der Richtung nach dem anderen Drachen hin bewegten, jedoch schon in kurzer Entfernung von ihrem Ausgangspunkte erloschen. Mancher Beobachter wird diese Erscheinung für eine neblige Spielerei gehalten haben, ohne zu ahnen, welche hohe Bedeutung dieses Drachenauffliegens in der Zukunft für die Wissenschaft und speziell für die Elektrotechnik vielleicht noch einmal erlangen wird. Es wurden nämlich Versuche angestellt mit der Telegraphie ohne Draht. Zwei Ingenieure, von denen der eine in Eppendorf, der andere in Eimsbüttel wohnt, unterhielten sich telegraphisch mittels ihrer Drachen, das heißt natürlich — ihrer Papierdrachen. Die Drachen waren mit Staniol überzogen. Statt des sonst üblichen Bindgarns hatte man Kupferdraht von 1 mm Durchmesser verwendet. Hieran befestigte man die Drachen und ließ dieselben, nachdem man sie mit einem Schweiß versehen hatte, gegen den Wind hochsteigen. Sobald sie nach kurzer Zeit die richtige Höhe erreicht hatten, wurden die anderen Enden des Drahtes mit mehreren elektrischen Batterien und Apparaten verbunden. Die Experimente sollen zufriedenstellende Resultate gezeitigt haben.

## Kleine Mittheilungen.

Der Photograph Priester, welcher in der bekannten Hausfriedensbruchsaffäre von der Strafkammer des Altonaer Landgerichts zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden war, sich aber nach dem Ausland geflüchtet hatte, ist jetzt von Amerika zurück-

gekommen und hat sich der Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt. Er verbüßt die ihm zuerkannte Freiheitsstrafe im Altonaer Gerichts-Gefängniß.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Freitag Morgen auf der Chaussee zwischen St. Peter und Garding ereignet. Der Lehnsmann Störmann aus Ording wollte mit seinem Fuhrwerk nach Garding. Unterwegs verlor er eine Schraube von einem Vorderrad. Die Achse schlug auf die Chaussee in Folge dessen wurden die Pferde scheu und gingen durch. Die Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert. Der mitfahrende Landmann Boy Feddersen schlug mit der Stirn auf einen Stein und war sofort todt. Störmann hat sich eine bedeutende Verletzung zugezogen. Die beiden übrigen Mitfahrenden lamen mit dem Schreden davon.

Die 10jährige Tochter des Maurers Nielsen zu „Hoie Böge“ bei Svendborg stürzte kopfüber in einen 50 Fuß tiefen Brunnen. Bestürzt eilte der Vater hinzu und hörte von der Tiefe herauf die Stimme seiner Tochter, welche rief: „Ich bin am Leben und werde an dem Pumpenrohr hinaufklettern.“ Das Kind brachte es auch wirklich fertig und nach kurzer Zeit war es wieder oben und hatte nur unbedeutende Hautverletzungen davongetragen.

In Gelling wurde kürzlich eine seltene Ehe geschlossen. Das Paar hat seinen Wohnsitz in Kappeln genommen, woselbst es singend in seiner Wohnung eingetroffen ist. Der Mann soll gut situiert und 78 Jahre alt sein, die Frau, eine Dispreuzin, zählt 28 Lenze.

Glücklich gerettet wurde ein kleiner Junge, der zwischen Sörup und Husby schlafend auf den Eisenbahnschienen aufgefunden wurde. Der Lokomotivführer bemerkte zunächst einen Hut und darauf das schlafende Kind, welches nur dem wachsamem Auge des Lokomotivführers sein Leben zu verdanken hat. Der Kleine wurde mit nach Flensburg genommen und hier der Polizeibehörde überliefert. Der Junge, der etwa 4 Jahre alt ist, vermochte keine genauen Angaben zu machen. Er sagt, daß er Hans Fries heißt; er sieht gesund und kräftig aus.

Ein Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in Geestemünde. Als der Fährdampfer „Union“ seine um 3 Uhr 40 Minuten angelegte Fahrt nach Nordbarn angetreten wollte, — die Leinen waren losgeworfen die Pforten geschlossen und der Steg abgeholt — kam in vollen Lauf ein junges Mädchen noch an, das den Raum noch überspringen wollte. Der Sprung gelang leider nicht. Das Mädchen stürzte ins Wasser und konnte erst nach einiger Zeit als Leiche herausgezogen werden.

Die elektrische Beleuchtung in Marnie die vorjährig eingeführt wurde, gewinnt allmählig immer mehr Anhänger. Recht viele neue Hausanschlüsse werden jetzt erfolgen. Die Brennstunde einer 16kerzigen Flamme stellt sich auf 2 1/2 Pfg., einen gewiß billigen Preis.

Daß ein Strid für fünf Pfennig beim Erhängen reißt, das erfuhr ein Arbeiter in Neumünster, der sonst nicht mehr unter den Lebenden weilen würde. Er hatte sein Geld bis auf fünf Pfennig in Spiritus umgekehrt und hätte er zufällig einen Strid bei sich gehabt, so hätte er die letzten fünf Pfennig auch noch vertrunken. Doch er erstand dafür einen Strid. Als er im besten Hängen war, riß das Tau jedoch und der Lebensmüde stürzte herab, in tiefen Schummer verjinkend. Als er wieder erwachte, waren ihm seine Selbstmordgedanken vergangen und er begab sich wieder an die Arbeit.

## Neueste Nachrichten.

Frankfurt, a. M. 27. August. Die Festlichkeiten zum 150. Geburtstag Goethes haben heute mit einem Huldigungsakte vor dem Goethe-Denkmal ihren Anfang genommen. Der Goethe-Platz ist aus diesem Anlaß prächtig geschmückt. Dreißig vergoldete Randalaber

umsäumen ihn und sind durch grüne Festons mit einander verbunden. Ueber der Statue des Dichters wölbt sich ein reich ausgestatteter Kuppelbau, der Abends mit tausenden von Glühlichtern erleuchtet wird. Bei herrlichem Wetter bewegten sich große Menschenmassen um die Mittagsstunde auf den festlich geschmückten benachbarten Plätzen und Straßen. Vor dem Denkmal hatten die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden Aufstellung genommen: Die Vertreter der königlichen Regierung, der kommandirende General des 18. Armeekorps v. Lindequist, der Stadtkommandant sowie Vertreter der deutschen Hochschulen, der Goethe-Gesellschaft und des Wiener Goethe-Vereins. Die vereinigten Frankfurter Gesangsvereine stellten sich hinter dem Denkmal auf, um bei feierlichen Akte durch Chorgesänge mitzuwirken. Gegen 12 Uhr langten vom Römberg her die Deputationen und Vereine an, welche Kranzspenden am Denkmal niederlegen wollten. Vorangetragen wurde ein mächtiger Lorbeerkranz, welchen die Vaterstadt des Dichters dem großen Sohne gewidmet hat. Diesem Kranz folgte der Magistrat der Stadt. Am Denkmal angekommen legte Oberbürgermeister Abides den Kranz an den Stufen des Denkmals nieder, nachdem er in einer kurzen Ansprache das deutsche Volk und insbesondere die Stadt Frankfurt glücklich gepriesen, daß sie diesen Genius hervorgebracht, den alle Völker als einen König im Reiche des Geistes anerkennen. Redner erinnerte an die vor 40 Jahren stattgehabte Schiller-Feier in welche sich noch die Sehnsucht nach der Einheit und Freiheit des deutschen Volkes gemischt habe, deren Sänger Schiller gewesen sei. Heute freue sich mit stolz erhobenem Haupte das deutsche Volk und seine Vaterstadt Goethes, des unvergleichlichen Dichters, der sich mit 25 Jahren aus der freien Reichsstadt heraus einen der ersten Plätze in der Weltliteratur eroberte. Die innere Bedeutung der Jubelfeier möge in dem Streben nach jenen Idealen reinen Menschenthums liegen, dessen hervorragendster Bannerträger Johann Wolfgang Goethe gewesen sei. — Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters begann der Vorbeimarsch der von Schulen, Vereinen und anderen Körperschaften entsandten Deputationen. Es waren über 300 an der Zahl. Kranz häufte sich auf Kranz. Ueber 3000 Personen nahmen an dem Zuge theil. Viele Körperschaften hatten malerische Gruppen arrangirt. In der Stadt herrscht allenthalben festliches Leben.

Wien, 26. August. Seit einigen Abenden kommt es im Bezirke Herrals zu heftigen Reibereien zwischen tschechischen Turnern und deutschvölkischen. Gestern war der Zusammenstoß besonders arg. Kurz vor zehn Uhr marschirten mehrere Tscheden durch die Straßen, wobei ihnen ein Trupp Deutscher entgegenkam. Die Tscheden waren sämtlich mit Stöden versehen. Rasch entwickelte sich eine blutige Schlägerei, der die Waage ein Ende machte.

Paris, 27. August. In einer Besprechung der Zwischenfälle in der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts in Rennes sagen die revisionistischen Blätter, es sei ein reiner Theatercoup gewesen; unbedingt müsse du Paty vernommen werden. Die revisionistischen Blätter erklären, die Aussage des Hauptmanns Freystätter habe keine große Bedeutung, da dieser selbst gesagt habe, die Geheimkassen habe auf den Spruch des Kriegsgerichts nur geringen Einfluß ausgeübt. Mehrere Blätter behaupten, daß die Aussage Berillon's von großer Bedeutung sei.

Dporto, 26. August. Seit dem Auftreten der Pest sind 51 Personen an derselben erkrankt und 18 Personen gestorben. Heute ist kein neuer Fall vorgekommen.

Dporto, 27. August. Im Gefängniß ist ein Pestfall festgestellt worden. Der Kranke wurde nach dem Hospital gebracht und isolirt. Das Gefängniß wurde desinfizirt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Prozess Dreyfus.

Kennes, 24. August.

In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts ging es außerordentlich lebhaft zu. Labori, der jetzt wieder ganz im Fahrwasser ist, führt die Verteidigung mit großer Schneidigkeit. Er hatte wieder verschiedene heftige Zusammenstöße mit dem Zeugen General Mercier, den er wieder arg zuspitzte, sowie mit dem Vorsitzenden Oberst Jouaust, dem das peinliche Eingehen ersichtlich gar nicht lieb ist, und dem Regierungskommissar Major Carrière. Der Regierungskommissar, der das offensichtliche Bestreben zeigt, die militärischen Zeugen zu stützen und die Diskussion nach Möglichkeit einzuschränken, zog sich einmal auch einen recht derben Rüssel des Vorsitzenden zu. — Major Carrière erlaubte sich, das von Labori mit den Generalstäblern angestellte Verhör, das den Zweck hatte, das Datum der Fälschung Henry's festzustellen, zu unterbrechen und wurde dafür vom Oberst Jouaust mit den Worten zurecht gewiesen: „Schweigen Sie, Sie haben nicht das Wort! Sie richten hier nur Verwirrung an!“

Unter den neuen Zeugen war heute namentlich der Oberst Maurel, der Vorsitzender des Kriegsgerichts vom Dezember 1894 war, interessant. Dieser Herr erklärte ganz naiv, daß er aus den von du Paty de Clam überbrachten Geheimakten überhaupt nur ein Dokument angesehen habe; um das Weitere habe er sich gar nicht gekümmert, denn er habe Dreyfus ohnehin für schuldig gehalten; die übrigen Mitglieder des Kriegsgerichts hätten auch gar nicht groß die Geheimakten geprüft. Dieses Zeugnis ist höchst charakteristisch für die Sorgfalt, mit der die Kriegsgerichte arbeiten.

Von den sonstigen Zeugen sei noch der Advokat Vinolles erwähnt, welcher folgendes ausagte: Ich habe gestern zufällig der Verhandlung beigewohnt und habe die Aussage gehört, in der über das Haus der Madame Bodson die Rede war. Ich kannte Madame Bodson und ihren Gatten; ihr Salon war einer jener Pariser Salons, wo eine etwas gemischte Gesellschaft verkehrt, aber durchaus anständig zugeht. Das einzige wichtige Faktum welches ich weiß, ist das folgende: Bald nach der Verurteilung Dreyfus' traf ich Bodson. Er war über die Verurteilung tief bewegt. Bodson sagte mir, Dreyfus ist des Verbrechens des Verraths nicht fähig, es ist mir unmöglich, daran zu glauben.

Erwähnt sei ferner noch unter den Zeugen der Viller Advokat Merxian de Müller, derselbe berichtet über seinen Besuch in dem Schlosse zu Potsdam. In dem Zimmer des Kaisers habe er auf einem Tischchen das Blatt „Libre Parole“ bemerkt; auf demselben seien mit Blauschwarz in deutscher Sprache die Worte vermerkt gewesen: „Dreyfus ist gefaßt“. — Hinsichtlich des deutlichen Ausdrucks bezüglich der Festnahme von Dreyfus erklärt der Zeuge, er könne nicht versichern, daß er den deutschen Ausdruck richtig gelesen oder verstanden habe. Der Zeuge zitiert fast wörtlich den Baedeker, indem er seinen Besuch in Potsdam erzählt. Er giebt die Ausmaße jedes kaiserlichen Zimmers und bezeichnet alle Bilder. Er sagt, er hätte sich, wenn er noch mehr Trinkgeld gegeben hätte, auf den Rand des kaiserlichen Bettes setzen können. — Demange fragt den Zeugen: „Wissen Sie gewiß, daß Sie in des Kaisers Zimmer waren?“ Müller etwas verlegen: „Man hat es mir wenigstens gesagt“.

## Verfchlungene Wege.

Roman von Waldemar Berndt.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Der Registrator war viel zu sehr in seine Lektüre vertieft, als daß er auf das Gespräch der jungen Leute geachtet hätte, diese selbst aber schienen in Gedanken versunken, Gedanken eigentümlicher, sich widersprechender Art.

Was war es, das diese Mißstimmung hervorrief, das einen tiefen Schatten auf das Glück der Liebenden warf?

Es giebt Momente, in denen selbst die sympathischsten Seelen sich abstoßen, wie zwei feindliche Pole, in denen ein Anstern über unsern Häuptern zu schweben, ein feindliches Geschick all unsern Thun und Denken zu regieren scheint. Ein solcher Moment war auch über das junge Liebespaar gekommen. Agnes vermochte trotz ihrer Versicherung, daß sie wieder ruhig sei, die Thränen nicht zurückzuhalten. Herbert aber hatte in diesem Augenblicke kein Wort der Theilnahme, der Entschuldigung, des Trostes für sie; er schien es nicht einmal zu bemerken, daß Agnes weinte. Und doch hätte ein einziges mildes, versöhnendes Wort genügt, die düsteren Wolken zu zerstreuen und wieder heiteren Sonnenschein hervorzuzaubern, aber dieses kurze Wort blieb ungesprochen.

Der nationalistische Deputirte Grandmaison erzählt von einer Unterredung, welche er mit einem Engländer Carlos Blater hatte. Dieser sagt, er wisse bestimmt, daß Dreyfus unschuldig sei, weil er einen Brief Schwarzkloppens gesehen habe, in welchem dieser die Unschuld des Genannten bezeugte. Blater habe deshalb gewünscht, daß Grandmaison verschiedene Schriftstücke veröffentliche, aber ohne irgend ein Zeichen der Ehrlichkeit derselben. Grandmaison äußerte seine Verwunderung darüber, daß man sich im Auslande mit dem beschäftige, was in Frankreich vorgeht; der Zeuge behauptet, daß die Verteidiger des Dreyfus sich auf die Hilfe des Auslandes stützen. — Labori bittet den Zeugen, sich deutlicher auszudrücken. Grandmaison führt die Erklärung des Staatssekretärs von Bülow an. Schließlich endet Zeuge mit einem Appell an das Kriegsgericht, schnell und gerecht zu richten.

Savigneau, ehemaliger Ordonnanzoffizier Picquart's, erklärt, dieser habe im Mai und Juni 1897 an Scheurer-Kestner geschrieben. — Labori bemerkt hierzu, Scheurer-Kestner stelle in Abrede, zu dieser Zeit Briefe erhalten zu haben. — Die Sitzung wurde sodann ohne Zwischenfall geschlossen.

Kennes, 25. August.

Die heutige Sitzung des Kriegsgerichts wurde um 6 Uhr 35 Min. eröffnet. Es wird zunächst eine von zwei Verzetzen unterzeichnete Bescheinigung verlesen, in welcher attestiert wird, daß der Gesundheitszustand du Paty de Clam's ihm nicht gestatte, vor Gericht zu erscheinen und Zeugnis abzulegen. Labori verlangt, es sollen von Seiten des Gerichts Verzte bestimmt werden, um amlich den Zustand du Paty de Clam's festzustellen. Der Präsident erwidert, dies sei unnötig, er halte das vorliegende Attest für vollkommen ausreichend.

Strong Rowland, Korrespondent englischer Blätter, macht nun Mitteilungen über seine Zusammenkünfte mit Esterhazy. Letzterer habe erklärt, der Generalstab sei im Besitze von 153 Schriftstücken, die gegen Dreyfus sprächen. Esterhazy habe dann hinzugefügt, daß er das Bordereau geschrieben habe. Die im Bordereau aufgezählten Schriftstücke aber seien Deutschland von Dreyfus geliefert worden.

Hierauf wird die Aussage Weils verlesen, welcher im Jahre 1878 Offizier im Generalstabe war. Er kannte Esterhazy und erkennt die Schrift des Bordereaus als diejenige Esterhazy's wieder. Er erwähnt eine Aeußerung des Letzteren, welche dahin ging, daß Dreyfus, obwohl er unschuldig sei, verurtheilt werden würde, weil er Jude sei.

Sodann wird eine Note des Ministeriums verlesen, durch welche die Ermächtigung erteilt wird, daß im Beratungszimmer der Regimentsnoten des ehemaligen Ordonnanz-Offiziers Picquart's, des gestern vernommenen Zeugen Savigneau, mitgetheilt würden.

Der nächste Zeuge, ein früherer Diener im Kriegsministerium, sagt aus, er habe gesehen, wie Dreyfus die Liste, in welcher die Truppen-Einschiffungsstellen angegeben sind, kopierte. Dreyfus erwidert: „Ich kopierte die Liste auf Befehl des Hauptmanns Besse“.

Sodann folgten die Aussagen der Schreibsachverständigen. Der erste ist Gobert, als Schreibsachverständiger der Bank von Frankreich und des Appellgerichts. Gobert sagt aus, die Handschrift des Bordereaus sei nicht die von Dreyfus und erwähnt ihn gegen ihn (Gobert) gerichteten Angriffe. Dann wendet er sich zu

Dreyfus und ruft: „Ich habe kein Recht, mich zu betlagen, wenn ich diesen Unglücklichen hier ansehe“. (Anhaltende Bewegung im Zuhörerraum). Gobert geht sodann näher auf die Gutachten des Schreibsachverständigen ein und führt aus: Man habe ihm verweigert, das Bordereau photographiren zu lassen. Das Ministerium habe den Vorwand gebraucht, daß sonst ganz Paris das Bordereau am nächsten Tage kennen würde. Man hat ihm auch den Namen des vermuthlichen Schreibers des Bordereaus vorenthalten. Sein dahingehendes Ersuchen sei vom Ministerium mit Entrüstung aufgenommen und gleichzeitig sei die Schriftuntersuchung Bertillon übertragen worden, der nach einer Arbeit von einigen Stunden ganz bestimmt Dreyfus der Urheber schaft bezichtigt habe. Nach seiner (Gobert's) Ueberzeugung sei das Bordereau das Werk Esterhazy's; man brauche bloß die Handschriften zu vergleichen, um sich davon zu überzeugen. Gobert bespricht sodann noch die Handschriften vom technischen Standpunkt aus und kommt dann zu dem Schlusse, daß Esterhazy der Verfasser sei. Dieser Schlus finde auch seine Begründung durch die Art des verwendeten Papiers; es sei dasselbe wie das Papier, dessen Esterhazy sich bediente. Nach seiner Ansicht sei das Bordereau Ende Juli 1894 geschrieben. Die Flüssigkeit der Schrift schließe den Gedanken einer Nachahmung aus.

Es folgt nun eine Auseinandersetzung zwischen Gobert und Gonje. Letzterer will konstatieren, daß Gobert sich zahlreiche Indistinktionen habe zu Schulden kommen lassen; dieser dementirt mehrere Behauptungen Gonjes. Gonje insinuirt, die Beschäftigungen Gobert's in der Bank ermöglichten diesem, über Dreyfus Mitteilungen zu erhalten. Zeuge bringt gewisse Behauptungen über Einzelheiten vor, die sich auf die Uebergabe des Bordereaus an den Sachverständigen beziehen. Gobert protestirt und beruft sich dabei auf d'Abouille; aber dieser Zeuge, der vorgelassen wird, erklärt, er habe Gobert nie gesehen. (Unruhe.) Dreyfus erklärt, er habe niemals Beziehungen zur Bank von Frankreich gehabt.

Hierauf wird Bertillon ausgerufen. Derselbe erscheint, gefolgt von 4 Männern und einem Korporal, welche umfangreiche Mappen und Pakete tragen. Bertillon öffnet dieselben und beginnt seine Aussage. Es ist sehr schwer, seinen Ausführungen zu folgen, obgleich er, um dieselben verständlich zu machen, sich seines Materials bedient. Bertillon sucht zu beweisen: 1. daß das Bordereau ein nachgeahmtes Schriftstück sei, 2. daß dasselbe nur von Dreyfus fabrizirt sein könne, und 3. daß es zwar fliehend geschrieben sei, jedoch unter Benutzung eines Wortmusters, das unter das dünne Papier des Dokuments transparentartig geschoben worden sei. Bertillon vertheilt an die Richter und die Advokaten Photographien des Bordereaus und der von ihm ausgeführten Untersuchungen.

Der Saal gewährt einen interessanten Anblick. Bertillon, welcher sich dem Tische genähert hat, an welchem die Richter sitzen, zeigt denselben gewisse Besonderheiten, welche er vorher hervorgehoben hatte. Die Verteidiger haben gleichfalls ihre Plätze verlassen und sich dem Sachverständigen genähert. Die Mitglieder des Kriegsgerichts haben sich hinter Jouaust aufgestellt. Dreyfus sieht mit Staunen zu. Das Publikum, welches nichts von den Erläuterungen Bertillon's wahrnehmen kann, verläßt den Saal. Nachdem Bertillon

schwarzen Haares an seine Schläfe schmiegt, er empfand den warmen Hauch, der ihren Wangen entströmte — seine Hand zitterte, seine Stirn brannte wie in Fieberhitze. Sie deutete mit der vollen, schönen Hand auf eine Stelle des Bildes, wo die Kopie nicht ganz der Wirklichkeit entsprach und bat ihn um eine kleine Aenderung; fragend blickte er zu ihr auf, und ihre Augen begegneten sich.

Da war es ihm, als senke sich aus der Tiefe ihrer Seele der Funke der Liebe in sein Inneres und blieb im Herzen haften; ein süßer, banger Schauer durchzitterte ihn, er hätte ihr zu Füßen sinken, ihr zuzubeln mögen: sei mein, sei mein!

Und leise, unmerklich legten sich die goldenen Fesseln um ihn, und die feinen, weichen Hände des schönen Weibes zogen sie langsam fester und fester, bis er sie nicht mehr zu sprengen vermochte. —

Und jetzt sah er neben Agnes, dieser sanften, lieblichen Mädchenblume mit dem von reichem, blondem Haar umrahmten Madonnengesicht und dem tiefblauen, treublickenden Augen, die anzuschauen waren wie von goldenen Lehren umwogte Cyanen.

Mit unendlich liebevollem Ausdruck ruhte des Mädchens Blick auf dem ernstesten Antlitz des jungen Künstlers, und die helle Thräne, die an ihrer Wimper zitterte, gab ihrem Wesen etwas so Trauerndes, Wehmüthiges, daß Herbert hätte gerührt werden müssen, wenn er es nur bemerkt hätte. Aber seine Gedanken weilten bei ihr, der berauschenden Schönheit,

in ausführlicher Weise seine Ansicht über die Herstellung des Bordereaus niederlegt, erklärt der Präsident, es sei wünschenswerth, eine Pause eintreten zu lassen. Hierauf wird die Sitzung um 9 1/2 Uhr suspendirt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fährt Bertillon in seiner Darstellung fort und vergleicht mehrere Worte des Bordereaus mit anderen Worten von Vergleichscharakter. Zeuge wiederholt seine Aussagen vor dem Kriegsgericht, legt das ganze Bordereau auf eine entsprechende Schreibunterlage und bemüht sich, zu beweisen, daß irgend ein Schreiber, der im Besitze des Modells gewesen, das ganze Bordereau reproduziren konnte.

## Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

98. Plenarsitzung vom 25. August. Das Haus ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung — zur Erledigung stehen die Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch — stark besetzt. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Lesung des Gesetzes betr. die Gerichtsorganisation für Berlin und Umgebung.

Es folgte die Berathung des vom Herrenhaus zurückgekommenen Ausführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch. Die Vorlage mußte, um eine Uebereinstimmung beider Häuser zu erzielen, ans Abgeordnetenhaus zurückgegeben werden.

Abg. Bachmann (nl.) und Genossen beantragen mit Unterstützung des Zentrums und der freisinnigen Streikung des Herrenhausbeschlusses. Obwohl Justizminister Schönfisch wiederholt für Beibehaltung des Artikels 4 eintritt, wurde derselbe nach längerer Debatte mit 159 gegen 130 Stimmen gestrichen, die übrigen Theile des Gesetzes dagegen unverändert angenommen. Das Gesetz muß nun nochmals an das Herrenhaus gehen.

Das Gesetz, enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwältinnen und Gerichtsvollzieher, wurde debattelos in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Es folgte die Berathung des vom Herrenhause gleichfalls abgeänderten Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Artikel 18 betr. die Aufzuchtsetzung von Kommunen und sonstigen Verbänden und um Artikel 74, betr. die Mündelsicherheit der auf den Inhaber lautenden Schuldenverschreibungen, die von einer preussischen Hypothekendarlehenbank auf Grund von Darlehen an preussische Körperschaften öffentliches Recht oder von Darlehen, für die eine solche Körperschaft die Garantie übernommen hat. Das Herrenhaus hat diese Artikel gestrichen. Der Gegenstand der längeren Berathung war die Wiederherstellung des abgeleiteten Artikel 18 und des betreffenden Absatzes des Artikel 74. Der Rest des Gesetzes wurde debattelos angenommen. Infolge dieser Abänderung muß auch diese Vorlage an das Herrenhaus zurückgegeben werden.

Es folgten Petitionen, die durchweg nach den Kommissionsbeschlüssen ohne wesentliche Debatte erledigt wurden.

Herrenhaus.

20. Sitzung vom 25. August 1899. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die vom Abgeordnetenhaus angenommene Vorlage betreffend die Gewährung von Zwischenrediten bei Rentengutsbildungen.

von deren Glanz der Maler geblendet, von deren vornehmer, eleganter Erscheinung er hingerissen war.

Da fühlte er, wie die warme, kleine Hand des Mädchens sich auf die seine legte und ein leichtes Beben sie durchzuckte. Das Bild vor seinem geistigen Auge entschwand, und verwundert lenkte sich sein Blick auf die Geliebte, die seinem Künstlerauge in diesem Moment erschien wie eine durch stille Trauer verklärte Mater dolorosa von Guido Renis Meisterhand.

Innige Theilnahme mit diesem Engelsbilde überkam ihn und tiefe Reue über den Verrath, den er an ihr begangen, durchwühlte sein Inneres; er hätte es machen mögen, wie Petrus, als er seinen Herrn verleugnete: hinausgehen und bitterlich weinen. Leise zog er sie an seine Brust und legte beide Hände auf ihre Haupt. Keines sprach ein Wort, aber im Stillen bat er sie von Grund seiner Seele um Verzeihung.

Der alte Registrator klappte das Buch zu und nahm die dicke Hornbrille mit den runden Gläsern vom Gesicht; dann warf er einen raschen Blick auf das junge Paar.

„Es weht heute kein guter Geist in unserm Zimmer,“ sagte er kopfschüttelnd; „wenn es schon im Braustande Volken giebt, so folgen in der Ehe gewöhnlich Gewitter.“

„Der Weite reinigen die Luft und erfrischt die Natur!“ nahm der Maler das Gleichniß auf, sich zum Scherze zwingend.

(Fortsetzung folgt.)



33

tracht gezogen worden, aber nun, wo authentische Zahlen gegeben sind, werden auch mehr Anstrengungen gemacht, um der durch den Zyflon geschaffenen Noth abzuhelfen.

**Auf einem Boote über den atlantischen Ozean.** Kapitän Blackburn, der auf einem kleinen Boote die Reise von Gloucester in Massachusetts nach dem englischen Gloucester unternahm, hat seine Quersahrt über den atlantischen Ozean mit seiner am Freitag Abend erfolgten Ankunft im englischen Gloucester glücklich beendet. Die Reise dauerte 60 Tage und verlief ohne jeden Zwischenfall. Blackburn erhielt vom Bürgermeister seiner Heimath eine Reihe von Empfehlungsschreiben an die ersten Familien im englischen Gloucester. Der Erfolg des Kapitans ist um so bemerkenswerther, da Blackburn schon vor Jahren durch Frost seine Finger verloren hat.

**Von zwei Hunden zerfleischt** wurde wie berichtet wird, der elfjährige Sohn des in der Scharnweberstraße in Berlin wohnenden Arbeiters Sch. Dem Kleinen flog beim Ballspielen auf der Straße der Ball über den Zaun des S. schen Fabrikgrundstücks. Der Knabe kletterte über den Zaun; er hatte jedoch kaum den Boden des S. schen Terrains betreten, als er von zwei großen Hunden niedergerissen und schrecklich zugerichtet wurde. Als der durch das Bellen der Hunde und das Geschrei des Vermissten aufmerksam gewordene Wächter hingekam, fand er den Knaben im Blute schwimmend, mit Witzwunden am ganzen Körper bedeckt, am Boden liegend. Das schwer verletzte Kind wurde nach einem Krankenhause gebracht.

**Als Mörderin der Wittve Fielitz** in Alt-Buchhorst ist gestern das 16jährige Dienstmädchen Bertha Berger verhaftet worden und hat die That auch bereits eingestanden. Die Berger ist infolge dessen Freitag Nachmittag nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht worden.

**Von Ratten gebissen** wurde die 14 Monate alte Tochter Erna des Herrn Rudolf Reim in Weissensee. R. bewohnt mit seiner Familie eine Kellerwohnung, die nicht weit von einem Lagerplatz von Lumpen und Knochen entfernt ist. Auf diesen Lagerplatz wimmelt es von Ratten, die namentlich auch in die benachbarten Grundstücke eindringen. In einer der letzten Nächte hörte Frau R. ihr jüngstes Kind, das sie soeben erst aus ihrem Bette in einen auf der Erde stehenden Korb gelegt hatte, plötzlich heftig aufschreien. Aus dem Korbe kam ihr, als sie sich dem Kinde näherte, eine große Ratte entgegengesprungen. Das Gesicht des Kindes war voll Blut. Aus der Oberlippe und aus der Wangenuntere einem Auge hatte das Thier dem armen Kinde Stücke Fleisch herausgenagt. Die Eltern, denen Unsauberkeit oder Unachtsamkeit nicht nachgesagt werden kann, trugen das Kind nach dem Krankenhause Friedrichshain in Berlin wo es in ärztliche Behandlung genommen wurde.

**Die Heirathsaussichten der Prinzessinnen.** Von 71 heirathsfähigen fürstlichen Jungfrauen erzählt wie der „Berl. L.-M.“ feststellt, der Gotha'sche Kalender, denen nur 47 heirathsfähige Fürsten und Prinzen gegenüberstehen. Daneben existiren noch eine Anzahl regierender kleiner Dynastien und noch über 100 Seitenlinien, die ebenfalls den fürstlichen Hausgelehen und der Etikette unterworfen sind und deren Prinzessinnen natürlich auch nur eine standesgemäße Ehe eingehen sollen. Es ist nothwendig, das Wert besonders zu betonen, denn das Loos der Fürstentöchter ist dann, wie man sieht, nicht sehr beneidenswerth, ein einsames Leben in glänzender Hülle. Thatsächlich haben aber die Fürstentöchter bereits begonnen, den Kreis der Etiketten zu brechen und sich Lebensgefährten nach dem Triebe ihres Herzens zu wählen. Wir finden Prinzessinnen an Gutsbesitzer, Aerzte, Industrielle, Künstler und Schriftsteller verheirathet, garnicht von den doch auch noch nicht standesgemäßen Verbindungen mit Grafen, Freiherren und Baronen zu sprechen.

**Gesunder Appetit.** Ein Schlachter in Leitmeritz entwickelt einen besonders kräftigen Appetit. Kürzlich verpeiste er zum Gabelfrühstück 30 Eier, am Tage darauf aß er noch 2 große Portionen Schnitzel mit Gurkensalat, sowie 2 Maas Kartoffeln mit einem Pfund Butter. Neuerdings schloß er eine Wette ab, 30 gebatene Tauben, 15 gefüllte, 15 ungefüllte zu vertilgen.

Verantwortlich für die Redaktion: **Cruß Biele** in Ahrensburg.  
Druck und Verlag von **Cruß Biele** in Ahrensburg und Althausfleth.

**Zum Einmachen:**

Eßig, Citronen, Wein, Salicylsäure, Cremortartari, Arac, Cognac, Franzbranntwein, Rum-Spiritus, Pergament, Filtrirpapier, Schwefelband und Faden. Orangen, Kirsch, Rosenwasser. Cappern, Champignons, Knoblauch, Morcheln, Ammon, Canehl, weißer Ingber, geschält und naturell. Mustatblüthe u. Auf-Goriander, Nelken- und bläuliche. Cayenne, langer, weißer, schwarzer, spanischer Pfeffer, Senf, weiß und schwarz, Zimmt.

**Apothek in Ahrensburg.**

**Mannigfaltiges.**

**Der Kaiser und die alten Kriegsveteranen.** Bei der Denkmalerhöhung auf dem Schlachtfelde von St. Privat wurden dem Kaiser auch die compagnieweise angetretenen Kriegsveteranen des 1. Garderegiments z. F. vorgestellt. Als nun die Reihe an die 9. Compagnie kam, winkte der Kaiser den commandirenden General des 1. Armeecorps General der Infanterie Grafen Fint von Zinkenstein, der im Jahre 1870 als Hauptmann die genannte Compagnie bei St. Privat ins Feuer geführt hatte, zu sich heran und rief ihm schon von weitem zu: „Lieber Graf, hier ist Ihre 9. Compagnie. Sehen Sie sich die Leute in der Nähe an, vielleicht giebt's noch einige Kriegstameraden zu begrüßen.“ In der That fand denn auch der General noch Manchen wieder, der damals mit ihm die Feuer- und Bluttaufe erhalten hatte. Auch der Kaiser theilte sich lebhafte an der Unterhaltung und ließ sich von den ergrauten Männern Einzelheiten aus der Schlacht erzählen. — Ein weiterer liebenswürdiger Zug des Kaisers wird noch nachträglich aus Mainz gemeldet. Als der Herrscher nach Abhaltung der Parade mit dem Großherzog von Hessen den auf dem Centralbahnhofe daselbst zur Fahrt von Wolfsgarten bereitstehenden kaiserlichen Sonderzug besteigen wollte, bemerkte er, daß der Großherzog zurücktrat, um ihm den Vortritt zu lassen. Darauf deutete Kaiser Wilhelm mit der Hand nach dem Wagen und meinte: „Apropos, jetzt bist Du mein Gast“ und stieg erst nach dem Großherzog ein.

**Zwei Kinder von einem Schwein** gefressen. Ampezzo, 20. August. In einer nahen italienischen Gemeinde ereignete sich ein gräßliches Unglück. Eine Mutter, die mit dem Reinigen des Schweinestalles beschäftigt war, ließ den Schweinen freien Lauf. Eines kam in das Wohnzimmer, wo sich zwei Kinder, eines in der Wiege, befanden. Das Schwein fraß die zwei Kinder auf; als die Mutter ins Zimmer zurückkehrte, fand sie das Schwein, den letzten Knochen des einen Kindes herumzerrend, vor. Der Schreden der Mutter läßt sich denken: sie wurde ohnmächtig und ist bis heute wegen dieses gräßlichen Falles noch nicht geistig normal.

**Ehedrama.** Am Sonntag spielte sich in Saint-Pol-sur-Mer bei Dunquerque ein blutiges Ehedrama ab, dessen Motive angehts des Opfers und der Thäterin fast ungläublich erscheinen. Die 70jährige Frau Joachim schnitt nämlich in einem Eisenruchsansalle ihrem zwei Jahre älteren Gatten mit einem Rasirmesser den Hals durch. Das Opfer Antoine Joachim war ein für sein Alter überaus rüstiger Mann, der in der That noch den Don Juan spielte; seine Frau beschuldigte ihn, alle Mädchen des Orts und der Umgebung zu verführen. Im Verlaufe eines sehr heftigen Wortwechsels stürzte sie sich auf ihn, drückte kräftig seinen Kopf gegen die Lehne des Sessels, auf dem er saß, und schnitt ihm den Kopf glatt weg. Die greise Mörderin bereit keineswegs ihr Verbrechen. Als sie festgenommen wurde, rief sie aus: „So wird er Keiner mehr gehören, da er nicht mehr ausschließlich mein sein wollte.“

**Der letzte noch lebende Freiheitskämpfer** ist der zu Wolgast i. P. lebende, am 11. Februar 1795 geborene Rentier August Schmidt. Er ist gegenwärtig 104 Jahre alt, und wenn er, was bei seiner körperlichen Frische recht wohl erwartet werden kann, noch in nächsten Jahre am Leben ist, kann er sich rühmen, in drei Jahrhunderten gelebt zu haben. Mit 18 Jahren trat er als freiwill. Jäger in die Armee ein und nahm theil an den Schlachten bei Bautzen, Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig Vigny und Belle-Alliance. Zwei Mal hat er den Rhein überschritten, um mit seinem Truppentheile ins feindliche Frankreich einzudringen. Noch im Alter von 102 Jahren wurde ihm der Kronenorden verliehen und alljährlich sendet ihm Kaiser Wilhelm einen Geburtstagsgruß.

**Ein schreckliches Familiendrama** spielte sich in der Drikschaft Bereg-Ratos ab. Der Bauer Ladislaus Wita, der mit seinen Brüdern wegen einer Erbschaft in Feindschaft lebte, ermordete einen Bruder, seine zwei Schwägerinnen und deren zwei Kinder. Er wurde bereits verhaftet.

**Ein 15jähriger Knabe** erhängt. Aus New-York wird unter dem 22. August telegraphirt: „Wellington Stout, ein Knabe von dreizehn Jahren, der des Mordes an einen Stationsbeamten der Philadelphia-Eisenbahn überführt worden war, wurde heute Morgen in Canton (Pennsylvania) aufgehängt. Die Scene, die der Prozedur voranging, war sehr erschütternd und der Abschied des verurtheilten Kindes von seiner Mutter gehörte zu dem Ergreifendsten, das man sich denken kann. Der Urwille über die Anwendung des äußersten Strafausmaßes auf ein so junges Kind ist allgemein.“

**Ueber die Verheerungen des Zyflon** in Puerto Rico wird berichtet: „Nach Despechen aus Puerto Rico ist nun eine ziemlich vollständige Liste der Unglücksfälle, die durch den jüngsten Zyflon verursacht wurden, aufgestellt. 4500 Leute wurden getödtet und 1000 mehr oder minder schwer verletzt. Der Verlust an Gütern ist nicht abzuschätzen. Er soll sich auf mehrere Millionen belaufen. Die Größe des Unglücks ist bis jetzt noch nicht recht in Be-

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich kommt es Tag für Tag zu neuen Unruhen. So neuerdings auch in Eger, Elbogen, Falkenau und anderen Orten. Zuderhüte spielen bei den Unruhen eine große Rolle. Auch in Klagenfurt fanden Demonstrationen statt. Gelegentlich der Tagung eines katholischen Universitätsvereins versuchte die Menge das Hotel zu stürmen. Das Militär mußte einschreiten, doch es kam nur zu unbedeutenden Prügeleien.

Aus Graslitz wird gemeldet: Am Mittwoch fand hier das Begräbniß der vier bei den Unruhen erschossenen Arbeiter statt, deren einer sechs Kinder und eine Wittve hinterläßt. Heute wird der fünfte begraben, der gestern im Spital gestorben ist. Die Beisetzung aller Klassen und Parteien war massenhaft. Viele Tausende waren aus weiter Umgebung zusammengezogen. Die Ordnung war musterhaft, nicht die mindeste Störung oder Demonstration fiel vor. Militär, Polizei und Gendarmarie waren nicht zu sehen, da die Abgeordneten aller drei Parteien die Aufrechterhaltung der Ordnung zugesagt hatten. — Auf dem Friedhof sprachen der Deutschnationale Hofer und der Sozialdemokrat Verlaß, beide in schärfster Weise gegen das System: Hun, und schlossen mit dem Ausruf, für die Hinterbliebenen zu sorgen. Zahllose Kränze wurden niedergelegt und Schleifen mit Inschriften, darunter „Ein Opfer des Systems“ und „Den Opfern des Paragraphen vierzehn.“ Die Menge war tief ergriffen. Die Männer waren erregt, aber alle ruhig und schweigend.

**Frankreich.** Paris, 25. August. Guérin stirbt, aber er giebt sich nicht. Seine Hoffnung, daß die Damen der Halle zu seinen Gunsten intervinieren würden, scheint sich nicht zu verwirklichen. Sie haben sogar einem Antisemiten, der sie zu kriegerischen Thaten begeistern wollte, in der ihnen eigenthümlichen deutlichen und handgreiflichen Weise zu verstehen gegeben, daß sie in dem gegenwärtigen Konflikt neutral bleiben wollen. Ein Freund der Damen scheint Guérin aber trotzdem zu sein, da es neuerdings heißt, die Fleischhauerweiber bereiten in seinem Interesse eine Aktion vor. — Gestern Abend gegen 9 Uhr brachten Marktweiber Lebensmittel für Guérin, wurden jedoch von der Polizei zurückgebrängt. Gegen 9 1/2 Uhr fand eine kleine Kundgebung zu Gunsten Guérin in der Rue Lafayette statt. Nach einigen Zusammenstößen wurden die Manifestanten zerstreut; mehrere Personen wurden verhaftet. Der „Voltaire“ erzählt, die deutsche Regierung habe kürzlich den Präsidenten der Republik mittheilen lassen, daß der „petit bleu“ thatsächlich von Schwarzkoppens Hand herrührte und Escherhays Adresse trug.

**Portugal.** In Oporto hat der Ausbruch der Pest Tumulte verursacht. Polizei und Pöbel wurden mit einander handgemein. Die Unruhen hatten ihre erste Ursache in der Wuth der Einwohner gegen Doktor Jorge, der zuerst das Auftreten der Pest feststellte und der Regierung öffentlich den Vorwurf machte, seine Berichte absichtlich über einen Monat lang geheim gehalten zu haben. Als diese Wuth sich in Thätigkeiten kundgab, und das Leben des Dr. Jorge bedroht schien, griff die Polizei ein, wurde aber mißhandelt und viele Polizisten durch Steine und Knüttel verwundet. Darauf riefen die Schutzleute Verstärkungen herbei und nun griffen berittene Gendarme und Polizisten ein und trieben die Menge auseinander. Seitdem kam es zu einer ganzen Reihe Zusammenstöße in den verschiedensten Theilen der Stadt, zum Theil infolge Abspernung einzelner Häuser und Straßen, in denen Pestfälle thatsächlich nicht vorgekommen sind.

**Afrika.** Aus Johannesburg wird gemeldet, daß die Burenregierung als Gegenleistung für die neuen Zugeständnisse an die Ausländer verlangt, daß England auf seine Suzeränität über Transvaal verzichte. Chamberlain habe dieses Ansuchen als unzulässig zurückgewiesen. In Merksdorf, Botsberg und anderen Bezirken wurden Mauthgewehre an die Buren vertheilt. — Beunruhigende Nachrichten liegen aus Natal vor. Amgeblid wurde auf einen am Sonntag von Johannesburg kommenden Eisenbahnzug auf dem Transvaalgebiet gefeuert. Unweit der Grenze herrschte bittere Stimmung. Der langsame Verlauf der Unterhandlungen veranlaßt eine ernste Geschäftsstodung in Johannesburg.

Aus Johannesburg wird vom 24. d. M. gemeldet: Obgleich die Arbeiten in den Bergwerken noch fortgesetzt werden, liegt das Geschäft in der Stadt völlig darnieder. Die Noth nimmt schnell zu, und die Auswanderung aus der Stadt und des Minenbezirkens wird immer bedenklicher. Auch zahlreiche Leute ärmerer Klassen, die die Keisefkosten schwer aufbringen können, fangen jetzt an fortzugehen; jeder abfahrende Zug ist gedrängt voll. In Kreisen, in denen man die Verhältnisse gut kennt, glaubt man, daß kaum ein Grund zur unmittelbaren Beunruhigung vorliege, doch hat die Unklarheit der Sachlage, die in den letzten Wochen den Neuigkeitsträgern freies Spiel gegeben hat, viel dazu beigetragen, die allgemeine Spannung zu erhöhen.

Referent Herr von Groß-Klanin empfiehlt den Entwurf zur Annahme. Graf Klindowström beantragt Absehung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung. Bei der Geschäftslage sei eine der Wichtigkeit entsprechende Prüfung dieses Entwurfs seitens des Hauses nicht mehr möglich, das Haus werde aber in der nächsten Session den Entwurf einer wohlwollenden Prüfung unterziehen. Minister Frhr. v. Hammerstein bittet dringend im Interesse der vom Gesetz zu erwartenden wohlthätigen Wirkungen den Entwurf sofort durchzuberaufen und anzunehmen. Oberbürgermeister Beder-Röhl schließt sich diesen Ausführungen an. Mit großer Mehrheit wurde der Entwurf abgelehnt.

Es folgte der Bericht der Geschäftsordnungskommission, die den Antrag des Justizministers auf Strafverfolgung des „Vorwärts“ wegen Beleidigung des Herrenhauses, begangen in einem Artikel „Der Tag der Herrn“ zu prüfen hatte.

Referent Frhr. v. Durant empfiehlt dem Hause namens der Kommission, die nachgeschickte Genehmigung zu ertheilen. Der Artikel vertrat ein solches Maß von Zügellosigkeit der Presse, daß ein Exemplar statuuert werden müsse. Erhörend falle ins Gewicht, daß der „Vorwärts“ sich wieder in dieser Weise über das Herrenhaus ausgelassen habe und damit in den letzten Wochen trotz des Strafantrages fortgefahren sei. Graf Klindowström tritt dem Kommissionsantrage bei, schon um das sozialdemokratische Blatt finanziell zu schwächen. Der Spaß koste jedesmal 1000 Mark. Die Mitglieder Graf von Hutten, Oberbürgermeister Beder und Herr von Lesehow erklärten sich gegen den Kommissionsantrag. Der letztere fügte hinzu, der Artikel des „Vorwärts“ sei zwar hunds-gemein, aber die gerichtliche Verfolgung könne eine ausreichende Sühne nicht bieten. Hierauf wird der Kommissionsantrag angenommen.

**Deutsches Reich.**

Von der Parade in Kassel am 15. d. M. erzählt die Weserztg. folgendes heitere Stücklein: Die Truppen hatten im offenen Viereck dem königlichen Schlosse gegenüber Paradeaufstellung genommen, während der Kaiser noch im Thronsaale der Fahnenanagelung bewohnte. Den Truppen war von den Offizieren bekannt gemacht worden, wenn der vor der Front zu Pferde haltende Brigadecommandeur die Säbelklinge über seinem Haupte schwingen werde, so sei dies ein Zeichen, daß der Kaiser vom Schlosse herannahe und die Leute Hurrahrufen müssen. Die Mannschaften sollten deshalb das Auge unverwandt auf den Brigadecommandeur gerichtet halten. Die Disposition war getroffen, und die Leute gaben sich alle Mühe, den Befehl so buchstäblich wie möglich auszuführen. Alles würde auch vortreflich „gellappi“ haben, wenn nicht ein loher Kobold dem etwas kurzschichtigen Herrn Brigadecommandeur einen schlimmen Streich gespielt hätte. Er hielt nämlich den aus der Richtung des Schloßes heransprengenden Flügeladjutanten für den Kaiser selbst und ließ sofort die Säbelklinge einige Duzend Male pfeifend um sein Haupt kreisen. Die Truppen begannen sofort mit dem Hurrahrufen, das sich mit den Klängen des „Seil Dir im Siegertanz“ donnergleich von Regiment zu Regiment fortpflanzte, sehr zum Entsetzen des kurzschichtigen Offiziers, der inzwischen seinen Irtthum erkannt hatte und aufs Neue mit der Säbelklinge in der Luft herumzufuhlen begann, diesmal jedoch um dem Hurrahrufen einhalt zu thun. Allein die Leute hielten fest an ihrer Instruktion. Wenn der Herr Generalmajor mit dem Säbel winkte, müsse Hurrahrufen werden, war ihnen gesagt worden, und so schrien sie denn Hurrahs bis sie kirsch-rot im Gesicht wurden. Je mehr der verweisebende Brigadecommandeur mit der Säbelklinge winkte, um so lauter und kräftiger schallte das Hurrah der Truppen, bis endlich der Kaiser selbst erschien, gerade noch rechtzeitig genug, um wenigstens noch einen kleinen Theil der an die Adresse des Flügeladjutanten gerichteten Kundgebung zu ernten.

Abgesehen von dem „Kleinen Journal“ hat Niemand näheres über die Ergebnisse des Kronrathes erfahren, und auch was dies Blatt erkundet, ist nichts Sensationelles. Danach soll Miquel vorläufig die Geschäfte weiterführen und erst, wenn die politische Lage geklärt ist, sein Portefeuille niederlegen. Soviel scheint festzustehen, daß der Kronrath keines von den, von den extremen Parteien gewünschten Ergebnissen gehabt hat, abgesehen vielleicht von der Bestrafung der dissentirenden Beamten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden alle Minister im Amt bleiben außer Herrn v. d. Rode, der vielleicht durch einen energischeren Mann ersetzt wird. Die Vermuthung hat viel für sich, daß in der Thronrede zum Schluß der Session die Wieder-einbringung der Vorlage für den Beginn der nächsten Session angekündigt wird und erst dann eventuell die Auflösung erfolgt. Nach der „Staatsbürgerzeitung“ hat übrigens Herr v. d. Rode seinen ungehörigen Beamten direkt die Jurdispositionsstellung angedroht. Das Gerücht, daß die Sitzung des Kronraths am Donnerstag fortgesetzt werden sollte, hat sich nicht bewahrheitet.



44

### Anzeigen.

#### In Sachen

betr. die Zwangsversteigerung des Grundstücks der Ehefrau

**Bruhn geb. Sievers**

in Altrahstedt — Band II Blatt 52 des Grundbuchs von Altrahstedt — ist das Verfahren eingestellt und der am 18. September d. Js. angeetzte Termin aufgehoben.

Ahrensburg, den 25. August 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

#### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Januar 1900 an von 3 1/4 % auf 3 3/8 % erhöht wird. Desgleichen wird auch der Zinsfuß für Anleihen um 1/4 % erhöht.

Die Spar- und Leihkasse in Ahrensburg.

Am **Donnerstag, den 31. August,** und **Freitag, den 1. September,** bin ich mit einem Transport

### Gänsen

zum Verkauf bei Herrn Hofner **H. Stahmer** anwesend.  
Th. Meins, Ahrensburg.

**Abzugeben auf Manhagen** ca. 10 bis 12,000 Pfd. gut geborgenes **Wiesenheu,**

pr. 1000 Pfd. 25 Mt. Daselbst am **Sonntag, den 3. September,** Nachmittags 4 Uhr den Nachmittags-Graschnitt in Parzellen öffentlich meistbietend zu verpachten.  
H. Stender.

### D. Tornau,

Altrahstedt, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Leinen, Hemdentuch, Bettbezüge, **Bettinletts,** Handtuchdress, Flanell, **Barchend, Blandrud, Schürzenzeug; neu aufgenommen:** **wollene Kleiderstoffe, Gardinen** (3) in weiß und eröme.

Grobe englische **Stückkohlen,** zur Maschinenheizung, empfiehlt

**H. F. Meggersee,** Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, **Plombieren, Nervlöten,**

Zahnausziehen, auch schmerzlos, **und Zahnreinigen** hält sich bestens empfohlen  
**G. Fehr,** Zahntechniker, Ahrensburg **Lohe 1, 1. Stage.**

Ein junges Mädchen, 15 Jahr alt, sucht Stellung im kleinen Haushalt. Zu erfragen in der Exp. der „Stormarnschen Zeitung“.



### Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

## Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem neuerbauten Hause,

Manhagener Allee Nr. 6, zurückverlegt, wo ich in meinem bedeutend vergrößerten Laden alle

### Fachartikel

in bester Auswahl vorrätig halte.

Prima grobe englische

## Stückkohlen

zur Maschinenheizung, empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

### Orts-Statuten,

Polizei-Verordnungen u. Steuer-Ordnungen,

die für den Bezirk

der Gemeinde Ahrensburg

erlassen sind,

nebst Auszügen aus sonstigen, allgemein gültigen Bestimmungen

verschiedener Art,

Preis 50 Pfg.,

empfiehlt

**Ernst Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

### Inhalts-Verzeichnis:

1. Ordnung, betr. die Erhebung von Luftbarkeitssteuern.
2. Ordnung, betr. die Erhebung einer Hundesteuer.
3. Polizei-Verordnung, betr. den Verkehr in den Straßen und auf den Plätzen.
4. Ortsstatut für den Ausbau und die Anlegung von Straßen.
5. Polizei-Verordnung, betr. die Herstellung von Straßen.
6. Ordnung, betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken.
7. Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage in der Provinz Schleswig-Holstein.
8. Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Amtsbezirk Ahrensburg.
9. Polizei-Verordnung, betr. die Meldung ab- und anziehender Personen.

### Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem **Lehrunterricht**

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von **Costümen, Morgenröden, Kinderkleidern u. Mänteln,** vom einfachsten bis zum feinsten Genre **Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröde " 3 "**

Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. **Zivile Preise.** Hochachtungsvoll

Ahrensburg. **Frau Direktor.** Hamburgerstr. 62.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



## englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg.

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“** anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

### Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei: Stellengesuchen u. Angeboten An- und Verkäufen Vermietungen Verpachtungen Capitalgesuchen u. Angeboten etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitung in der Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**) Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt. Bureau in Hamburg: Alter Wall 33.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei **Herrn Kröger Lindenhof** in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei **Kaufmann Lüttgens** in Bargeheide zu sprechen. **F. Schacht,** Zahntechniker, Meisfeld.

### Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten **Carboltheerschwefel-Seife**

Marke: **Dreieck mit Erdmangel** und **Kreuz** von **Bergmann & Cie., Berlin N. W., v. Frkft. a. M.** Vorrätig 50 Pfg. pr. Stück bei **Aug. Prahl, Drogerie.**

### Nächste Ziehung 1. October.

Jährlich 6 Zieh. mit insges. **5 Millionen 380000 Frcs.** in ganz Deutschland gesetzl. erlaubt! Türk. Staats-Eisenbahnloose **Haupttreffer: 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.** Auszahlung »baar« mit 58 pZt. **Jedes Loos ein Treffer!**

Offere Originalloose sowie Antheile zu Miteigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatl. Bezug von **nur 4 Mark pro Antheil** a. Nöchm. 40 Pfg. Porto. — Gewinnliste nach jeder Ziehung. — Prospective gratis.

**Bankagentur J. E. Storm** in Malmö.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 junge Leute zu vermieten. **A. Schöning,** Altrahstedt, beim Bahnhof.

**Billig zu verkaufen** ein Gartenschlauch, 20 Mtr. lang. M. Leppin, Altrahstedt.

Gesucht nach Hamburg in einem kl. feinen Hausstand ein sauberes **Dienstmädchen.**

Frau **Sebbes,** „Hotel Lindenhof“, Ahrensburg.

Wer würde einem jungen Manne Unterricht im engl. oder franz. od. beiden Korrespondenzen erteilen? Gesl. Offerten mit Angabe des Kostenpunktes beliebe man unter Z. 354 in der Expedition abzugeben.

### Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Ueberrahme von Vertretungen vor Gericht durch **Herrn Timm,** langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher. Ahrensburg, Neeshoop 40.

### Atelier für künstliche Zähne.

Plombieren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprecht. tägl. nachm. von 6—8 Uhr. Sonntags, morgens von 8—9 Uhr u. nachmittags von 12—2 Uhr. **Th. Hinrichsen,** Altrahstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

### Küchenstreifen

(Papierstreifen), in neuen Mustern, empfiehlt **Ernst Ziese,** Ahrensburg.

### Bogenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von **L. J. Löwenthal,** Hamburg, Gürtel 12, 24. August 1899.

Das dieswöchentliche Geschäft nahm einen recht ruhigen Verlauf. Feinste frische Waare war immerhin zu sehr niedrigen Preisen platzbar, während weniger gute und weniger frische Qualitäten unter der Konturrenz der Kühlhausbutter, welche jetzt von Inhabern angeboten wird, etwas zu leiden hatte, so daß der Markt von übergestandener Waare nicht ganz geräumt zu sein scheint. Das Geschäft nach dem Inlande laborte an unzureichenden hohen Preisforderungen und ist die Nachfrage aus der Provinz unter diesen Umständen keine lebhaftere mehr. Dagegen eröffnen sich Ausichten auf ein besseres Exportgeschäft nach England, von wo aus außerordentlich feste Tendenz bei steigenden Preisen gemeldet wird, so daß Kopenhagen gestern um 4 Kronen erhöhte. Zu einer Erhöhung unserer hiesigen Notierung lag nach dem bisherigen Verlauf des Geschäftes keine Veranlassung vor. Berlin notirt unverändert.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butteraufseuer der Hamburger Börse. Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara) Mt. 113—120 2. Qualität " 110—112 Ferner notiere ich: Russische Molkereibutter Mt. 105—110 Bauernbutter aller Art " 82—90 Amerikanische Butter " 80—88 Schmierbutter " 30—40

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19